



Das Nibelungenviertel – Ein wenig bekanntes Grätzel im Schatten der Stadthalle

1912 wird der östliche Teil der kaiserlichen

Exerziergründe auf der Schmelz im Zuge der Schleifung

des Linienwalls, der Eingemeindung der Vorstädte und

der Anlage der Stadtbahn zur Schaffung eines neuen

Wohngebiets freigegeben. Die Opernwelt Richard

Wagners steht Pate für rund ein Dutzend Straßennamen

Treffpunkt:

15., U6-Station Burggasse,
Ausgang Urban-Loritz Platz

Anmerkungen:

Seite 1/3



und letztlich die (inoffizielle) Benennung eines ganzes
Stadtviertels. Geprägt wird es durch außergewöhnlich
schöne Architekturdetails, die vom Jugendstil über die
„Volkswohnpaläste“ des Roten Wiens und von einem
Kirchenbau Clemens Holzmeisters bis zur Neuen
Sachlichkeit eines Roland Rainer reichen. Ebenso haben
Max Fabiani (Urania), Max Hegele (Karl
Borromäuskirche auf dem Zentralfriedhof) und das
Architekten-Duo Theiss und Jaksch (Reichsbrücke,
Hochhaus Herrengasse) hier ihre Spuren hinterlassen.



Nicht unerwähnt bleiben bei dieser Führung die

„Märzgefallenen“ des Jahres 1848, Otto Wagners Pläne

für ein Kaiser-Franz-Josef-Stadtmuseum oder die

Initiative der Sozialpolitikerin und Gründerin der Caritas

Socialis, Hildegard Burjan, zum Bau der

Christkönigskirche. Grüne Wohlfühloasen, eine bunte

Lokalszene und eine Vielzahl von Grätzelaktivitäten

beleben heute das Viertel zwischen Märzpark und der

Schmelz und machen es so zu einer begehrten Adresse

im Schatten der Stadthalle.

Seite 3/3

